Rechts und links des Zürichsees : Architekten Oliver Schwarz und Thomas Meyer

Autor(en): **Schwarz, Oliver**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 3: **Im Grossraum Zürich = Dans le grand Zurich = In greater Zurich**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-62227

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rechts und links des Zürichsees

Architekten: Oliver Schwarz und Thomas Meyer

30 Grad Neigung hat der Hang zwischen den Höhenkurven 454 und 477 in Meilen, totale Südausrichtung mit herrlichem Blick auf den See und die Berge. Der Rohbau der sechs Terrassenwohnungen ist fertig und durch die ersten Fenstergläser wärmt die Sonne im Dezember ganz angenehm. Wir hoffen, ohne Bauheizung auszukommen.

Im Höhenabstand von drei Metern liegen die Geschossplatten dem Hang entlang gestaffelt in zwei Häuser aufgeteilt, deren Ausrichtung vom Geländeverlauf bestimmt ist. Vom Schwebemoment der Terrassen bis zum Höhlengefühl der Kellerräume enthält jede Wohnung die verschiedenen Raumzonen auf einer Ebene. Ausgangslage für dieses Konzept war der Wettbewerbsentwurf von 1990. Die Horizontale des Panoramas und die Sonnenlage sind das Kapital dieses Ortes, es soll jeder Wohnung zustehen. Die Idee des Wohnens auf einer Ebene am Hang führte zur Konstruktion von waagrechten Ebenen, die den Hang berühren. Erst während der Weiterentwicklung der Fundation und Wasserhaltung entstanden die bergseitigen Hohlräume, so dass die Geschossplatten schliesslich den Luftraum und das Erdreich durchdringen. Die gesamte Fläche pro Wohnung inklusiv Terrassen beträgt 400 m².

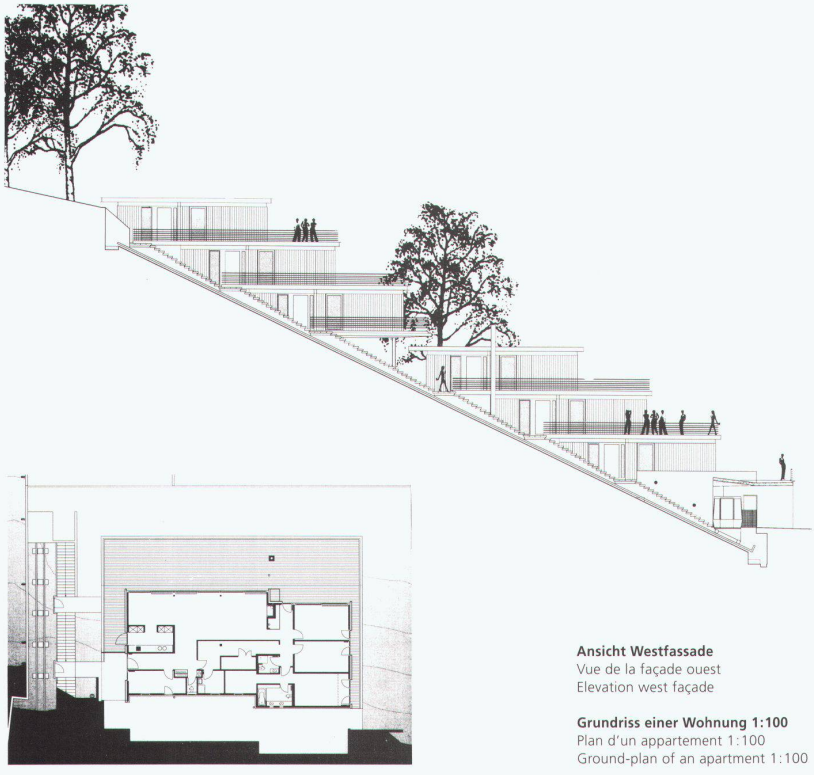
Die Erschliessung der Geschosse erfolgt über das gewachsene Terrain. Die Treppe und ein offener Schräglift liegen auf der Fallinie entlang der Westgrenze, die leichte Krümmung verstärkt das Gefühl des Entschwindens nach oben. Bei den Schnittlinien der Geschossplatten mit dem Gelände führen Traversen von den Liftstationen zu den Wohnungseingängen.

Vier Raumzonen pro Wohnung nehmen von Süden nach Norden an Umhüllungsmasse zu, im selben Mass wie die Statik von oben nach unten zunimmt. Der Grundriss übernimmt diese Vorgabe, die Raumdichte ist zur Mitte zunehmend. Die Hohlräume werden zur unterirdischen Landschaft.

Das Materialkonzept entspricht dem Grad des tektonischen Eingriffes: Beton als Baumaterial der Umfassungsmauern unter Terrain und Fundationen, Backstein und Holzschalung als Umhüllung der beheizten Wohnfläche, Stahl für die schwebenden Terrassenplatten. Die Bodenmaterialien der Aussenräume kennzeichnen den Übergang vom gewachsenen zum künstlichen Terrain: Sandstein für Treppen, Vorplätze und Traversen, Holzroste für die Terrassen.

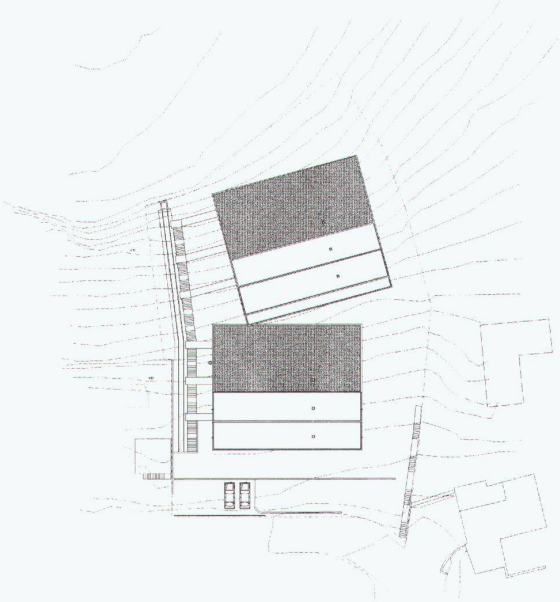
Der beheizte Innenraum ist bildhauerisch gedacht und homogen gestaltet. Der Kalksteinboden zieht sich durch sämtliche Räume, die Türen weisen keine Stürze auf, die Wände stehen als Scheiben zwischen Decken- und Bodenplatte. *O.Sch.*

Projekt: Schwarz & Meyer
Planung und Ausführung:
Oliver Schwarz, Christian Krebs



Ansicht Westfassade
Vue de la façade ouest
Elevation west façade

Grundriss einer Wohnung 1:100
Plan d'un appartement 1:100
Ground-plan of an apartment 1:100



Situation
Site

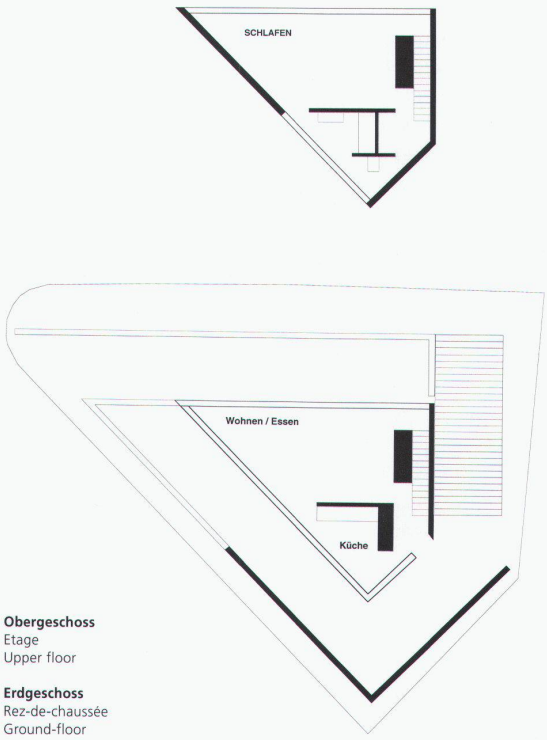
Erstaunlich lebhaft zeigt sich das Geschäftszentrum von Horgen. Steil führt der Kirchrain Richtung Oberdorf. Die baulich noch intakte Altstadt weicht mit zunehmender Höhe Arbeitermietshäusern. Die Bauten sind sehr unterschiedlich, und obwohl die Quartiere einen historisch gewachsenen Eindruck machen, gibt es keinen vorherrschenden Baustil. Die grossen Industrien im Oberdorf sind noch keinen Grafikateliers oder Neubauresidenzen gewichen. Die gewachsene Struktur der steilen Wege ist grob von Strassenbauten, SBB- und Industriearealen zerhackt.

Auch hier auf dieser Bauparzelle ist das Hanggefälle etwa 30 Grad. Die Aussentreppe führt mit einem angenehmen Trittverhältnis zum Eingang im Erdgeschoss. Es ist Dezember, kurz nach Mittag, die Waldkrete des Zimmerberges schaut bei untergehender Sonne aus wie ein Scherenschnitt. Die Stimmung ist voralpin.

Das Projekt befindet sich im Anfangsstadium. Die Bauparzelle ist so klein, dass man sie erst bei genauem Hinschauen erkennt. 289 m² gross, dreieckförmig, mit der Baumasse 1.2 versehen. Eher kleine, neue und alte Einfamilienhäuser prägen die Nachbarschaft, neu erschlossene Grundstücke lassen einige Neubauten erwarten. Obwohl das Quartier alles andere als städtisch ist, kann dieses Haus nur als introvertiertes, urbanes Objekt gebaut werden: ein Haus ohne Umschwung, seine Form ist durch das Baugesetz und die Baulinien bestimmt, da wo die Sonne herkommt, stehen sehr nahe andere Häuser. Der See ist «reines» Aussichtsbild, das Winterlicht blendet nicht wie in Meilen, das Wasser ist tiefblau.

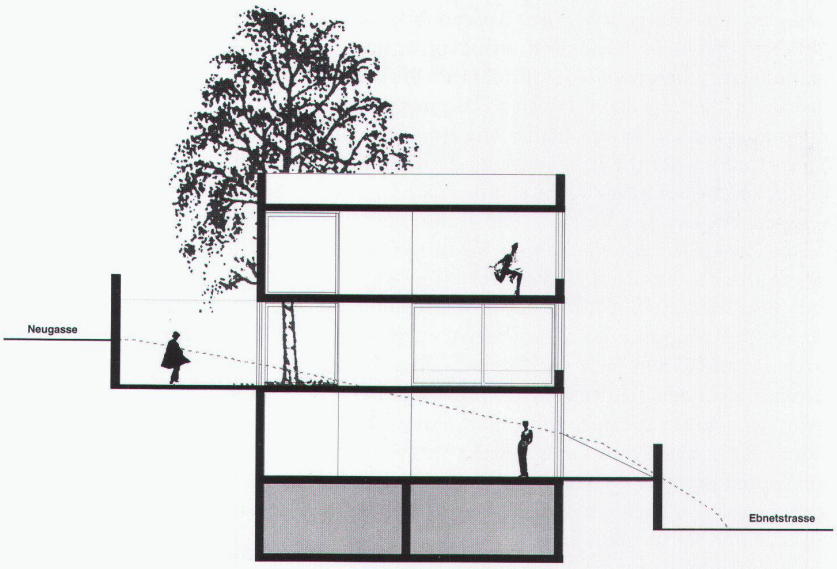
Das belichtete Untergeschoss ist der Gegenwert für die hohen Baukosten am Hang. Zweigeschossige Häuser erscheinen ein- bis dreigeschossig. Die Kleinheit der Gebäudegrundfläche verführt zu intensivem Gebrauch des Aussenraumes, jedes Geschoss wird nach aussen erweitert.

Der Widerspruch zwischen Ausrichtung und Orientierung am Nordhang führt weg von der Horizontalen hin zum bewegten vertikalen Raumgebilde. Die Zentrierung des Grundrisses verstärkt den Turmcharakter des Hauses. Die bestehende und die zu erwartende Vielfalt der in der Umgebung verwendeten Baumaterialien weckt die Lust nach einem monolithischen Neubau. Dies würde den in sich gekehrten Charakter des Projektes verstärken und geheimnisvoll wirken. *O.Sch.*

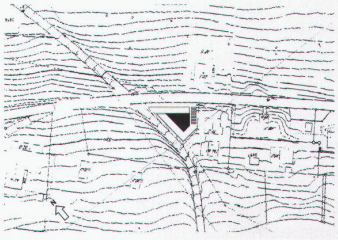


Obergeschoss
Etage
Upper floor

Erdgeschoss
Rez-de-chaussée
Ground-floor



Schnitt
Coupe
Section



Situation
Site